Billige Preise.

h-
rde
bis zum
sikaherd
stets in
hig und
Preisen
arkt
53.

er Schatz
dliche Verirrungen
berühmte Werk:
lbstbewahrung
Abbild. Preis 3 M.
r an den Folgen
. Tausende verdanken
erherstellung. Zu be-
Verlags-Magazin
umarkt No. 34,
Buchhandlung.
räthig in der
Buchhandlung.

ssig-Essenz
ittel zur Darstellung
vorzügl. zu Einmache-
80 M. = 34 Fl. Essig,
uen sehr zu empfehlen.
5 und 30 Pfg., bei
näßigung; Gewürze
r Qualität; Wieder-
tt. Feines Tafelöl
Ltr. 1,70 u. 1,40 M.,
Oel, in Qualität das
en, direkt importirt,
d frisch 1 Ltr. 2.30
ersaft, 97er 1 Ltr.
,45 M., Citronen-
, jahrelang haltbar,
fitabler als Citrone,
hnell verdirbt, bester
twasser, künstlicher
r Ltr. 1 M 30 Pfg.
Fl. und im Anbruch.
Mineralwasserhandl.
. Overhage.

reol,
dliches Haarfärbe-
ftlich begutachtet und
ergrauten Haaren die
be wieder, hält das-
länzend.
nicht ab und ist allen
en seiner einfachen An-
vorzüglichen Wirkung
ck 1,— und 3,— zu
Rühling,
acher u. Friseur,
hofstraße.

die echten elektro-
chen
alsbänder
rig. Hofl eferanten,
Eltern für ihre am
den Kindern bestens
ltteste hoher und
sonen.
ck 1 Mark.
cht zu haben bei
Schmidt Nachf.,
Schulplatz 3.

Emmenthaler
eizer Käse,
nder „
urger „
„
ndheits- „
täts- „
omas Siebel,
ornmarkt 20.

n-Reste,
e Coupons, passend für
usw. geben zu enorm
b. Muster davon franko
äuschung ausgeschlossen.
nn & Assmy,
nberg N.-L.
dhaus mit eigen. Fabrikat.

e Chinin.
tel gegen das Ausfallen
die so lästigen Kopf-
end à Flasche 40 und
eise billiger.
einr. Lehn,
urgerstraße 36.

nd Verlag von C. Buchholz
n Sieg n.

Sieg-Lahn-Zeitung

13. Jahrgang. Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis in der Expedition: mit Sonntagsbl. 1.50, ohne „ 1.25, per Post gleiche Preise pro Quartal. Inser. 10 Pf. d. 1 sp. 3.

№ 141. Fernsprech-Nr. 143. Siegen, Montag, 29. November 1897.

Bestellungen auf die „Sieg-Lahn-Zeitung" für den Monat Dezember werden von den Postanstalten, unseren Boten und in der Expedition entgegengenommen.

Zur Eröffnung des Reichstages.

(Von unserem Berliner k-Korrespondenten.)

Berlin, 26. November.

Am Dienstag tritt der Reichstag zur letzten Tagung dieser Legislaturperiode zusammen, nachdem er seit dem 22. Juni der Muße und der Erholung gepflegt hat. Trotzdem man das Pensum des Reichstags nach Möglichkeit zu beschneiden gesucht hat, sind doch eine ganze Anzahl Aufgaben, und darunter recht schwierige und umfangreiche, in dieser Tagung zu erledigen. Die kurze Zeit von der Eröffnung des Reichstags bis zu den Weihnachtsferien, die Mitte Dezember beginnen werden, wird ganz durch die erste Lesung des Reichshaushaltsetats ausgefüllt werden, der dem Reichstag sofort bei der Eröffnung zugehen wird. Abgesehen von den Marinefragen dürfte der Etat ohne allzu große Schwierigkeiten zur Erledigung gelangen. Die Mehrforderungen auf militärischem Gebiet werden keine Ueberraschungen bringen. Die wesentlichste dieser Forderungen wird die weitere Rathe der Artillerieforderungen bilden, die zu irgend welchen Erörterungen kaum Anlaß bieten wird. Allgemeiner Zustimmung dürfte die Forderung sicher sein, die sich auf die Beschaffung der warmen Abendkost für die Mannschaften bezieht. Die Regierung ist mit der Einstellung dieser Forderung in den Etat einem wiederholt von Seiten des Reichstags geäußerten Wunsche gefolgt. Zu ernstlichen Kämpfen wird allem Anschein nach der Marine-Etat Anlaß geben, und wenn man nach den Schlachten schließen soll, die um die Marine-Forderungen schon vor ihrem Bekanntwerden geschlagen worden sind, dann dürften diese Kämpfe vielleicht der Tagung ihre Signatur aufdrücken. In Verbindung mit dem Marineetat wird dem Reichstag eine Marinevorlage zugehen, die eine Art Denkschrift darstellen, zugleich aber einen Plan für einen auf sieben Jahre berechneten Flottenausbau enthalten soll. Allem Anschein nach wird sich der Marinestreit weniger um Etatsforderungen als um diesen Flottenplan abspielen.

Ein nicht minder heftiger Kampf dürfte sich um die Militärstrafprozeßreform erheben, wenn die Meinungsverschiedenheiten, die sich hierüber innerhalb des Bundesraths geltend gemacht haben, einen Schluß auf die Kämpfe zulassen, die der Gegenstand im Reichstage herbeiführen wird. Nach dem, was bisher bekannt geworden ist, ist der Reichskanzler mit seinen Anschauungen gegenüber den Einflüssen, die sich gegen die Reform geltend machten, durchgedrungen. Wie weit freilich die modernen Anschauungen gegenüber den sich bethätigenden reaktionären im Einzelnen gesiegt haben, muß abgewartet werden. In der Erklärung vom 18. Mai v. Js. ist eine Reform versprochen worden, die „vorbehaltlich der Besonderheiten, welche die militärischen Einrichtungen erheischen, auf den Grundsätzen der modernen Rechtsanschauungen aufgebaut" werde. Es fragt sich nur, ob im Einzelnen mehr Werth auf die „modernen Rechtsanschauungen" oder auf die „militärischen Besonderheiten" gelegt sein wird. Was das von Bayern beanspruchte Reservatrecht auf einen eigenen obersten Gerichtshof betrifft, so scheinen diese Ansprüche durchgedrungen zu sein. Wenn man dies auch bedauern mag, so wird doch zu wünschen sein, daß die schon ohnehin schwierige und höchst wahrscheinlich zu heftigen Kämpfen führende Frage nicht durch den Streit um den obersten Gerichtshof noch komplizierter gemacht werde.

Von den übrigen Vorlagen, die den Reichstag beschäftigen werden, ist die grundsätzlich wichtigste die Entschädigung unschuldig Verurtheilter, worüber dem Reichstag eine besondere Vorlage zugehen wird. Auf die anderen in der im vorigen Jahre gescheiterten Justiznovelle enthaltenen Neuerungen ist für's erste verzichtet worden. Von den Vorlagen, die mit dem bürgerlichen Gesetzbuche in Verbindung stehen, ist der Gesetzentwurf über die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit bereits veröffentlicht worden. Ferner wird sich der Reichstag mit einer Novelle zur Civilprozeßordnung beschäftigen, deren Inhalt im wesentlichen auch schon bekannt geworden ist. Ob auch der Entwurf zur Konkursordnung den Reichstag in dieser Tagung beschäftigen wird, scheint noch nicht festzustehen. Von weiteren Vorlagen wird noch der in der vorigen Tagung unerledigt gebliebene Postdampfersubventions-Entwurf den Reichstag beschäftigen, während die Novellen zur Unfall- und Invaliditätsversicherung dem Reichstag, so viel bekannt, nicht wieder zugehen werden. Dagegen dürfte der bei Schluß der vorigen Tagung dem Reichstag zugegangene Gesetzentwurf über den Arbeiterschutz im Konkurrenzkampfe zur Berathung und Erledigung gelangen, und endlich wird sich der Reichstag auch mit dem kürzlich angekündigten Gesetzentwurf über verschiedene Reformen im Gebiet der Postverwaltung zu beschäftigen haben. Zu diesem immerhin nicht geringen Arbeitspensum dürften noch eine erhebliche Anzahl Interpellationen und Initiativanträge treten, sodaß man sich auf eine recht lebhafte Tagung gefaßt machen kann.

Die Marinevorlage.

Berlin 27. Nov. Der Reichsanzeiger veröffentlicht schon heute Abend in einer Sonderausgabe in sehr dankenswerther Weise die nachstehenden Grundzüge der Marinevorlage, die dem Reichstage am nächsten Dienstag vorgelegt werden soll:

Der Entwurf eines Gesetzes betreffend die deutsche Flotte.

Die zur Zeit vorhandene Kriegsmarine bedarf der Verstärkung, um den erheblich gestiegenen See-Interessen des deutschen Reiches im Kriege und im Frieden den erforderlichen Schutz zu gewähren. Um für diese Verstärkung eine gesunde Grundlage zu gewinnen, müssen sich die beiden gesetzgebenden Factoren vor allem darüber einigen, wie stark die deutsche Flotte werden soll. Zu diesem Zweck ist eine Beschlußfassung des Reichstags über die Sollstärke der Marine nicht zu umgehen. Eine solche ist aber nur zu erzielen, wenn dem Reichstage ein Plan in Form eines Gesetzentwurfs vorgelegt wird, denn von Plänen, die die verbündeten Regierungen in Form von Denkschriften vorlegen, nimmt der Reichstag nur Kenntniß. Nachdem in der Entwicklung der Technik eine gewisse Ruhe eingetreten ist und in allen Marinen im wesentlichen dieselben Schiffstypen vorhanden sind, haben sich die Seemächte in den letzten Jahren hauptsächlich der Durcharbeitung der organisatorischen, taktischen und strategischen Fragen gewidmet. Es sind heute die Anschauungen hierüber so geklärt, daß unbedenklich Stärke und Zusammensetzung der deutschen Kriegsmarine gesetzlich festgelegt werden können. In dem von den verbündeten Regierungen aufgestellten Gesetzentwurf wird der Schiffsbestand der deutschen Flotte, abgesehen von Torpedofahrzeugen, Schulschiffen, Specialschiffen und Kanonenbooten, wie folgt normirt: Verwendungsbereit sollen sein 17 Linienschiffe, 8 Küstenpanzerschiffe, 9 große und 26 kleine Kreuzer; als Materialreserve kommen dazu 2 Linienschiffe, 3 große und 4 kleine Kreuzer. Diese Stärke der Flotte wird von den verbündeten Regierungen als ausreichend, aber auch als unerläßlich bezeichnet, wenn das Reich seine maritimen Aufgaben erfüllen soll. In Anrechnung kommen auf diesen Sollstand von den am 1. April 1898 vorhandenen und im Bau befindlichen Schiffen als Linienschiffe 12, als Küstenpanzerschiffe 8, als große Kreuzer 10 und als kleine Kreuzer 23. Es sind also an Neubauten noch erforderlich 7 Linienschiffe, 2 große und 7 kleine Kreuzer; die gegenwärtige Zahl der Küstenpanzerschiffe wird für genügend erachtet. Unzertrennlich von der Aufstellung eines gesetzlich begrenzten Sollbestandes der Flotte ist die Festlegung der Frist, binnen der dieser Bestand erreicht werden muß. Es ist dies nur die logische Consequenz aus der ersten Thatsache. Würde hier eine Lücke gelassen, so würde die Erreichung des Sollbestandes ganz ins Ungewisse gerückt und damit ein Zustand verlängert, dem man eben durch die gesetzliche Regelung der Dinge ein Ende machen will. In dem Entwurf wird daher folgerechtig verlangt, daß die Mittel für die erforderlichen Neubauten so rechtzeitig in den Reichshaushaltsetat aufzunehmen sind, daß der Sollbestand der Flotte bis zu einem bestimmten Zeitpunkt, nämlich bis zum Schluß des Rechnungsjahres 1904 erreicht wird. . . . Es bleibt die Finanzfrage zu betrachten. Hier ist vor allem festzustellen, daß nach Ansicht der verbündeten Regierungen das Flottengesetz ausgeführt werden kann, ohne daß neue Steuern oder eine einmalige große Anleihe erforderlich sind. Es wird vielmehr bestimmt angenommen, daß die Deckung der nöthigen Mittel in jedem Jahre auf dem bisherigen budgetmäßigen Wege vollzogen werden kann. In jedem Jahre müssen die nöthigen Mittel auf den Etat gebracht und der Beschlußfassung der gesetzgebenden Factoren unterbreitet werden. Die verfassungsmäßigen Rechte des Reichstags bleiben somit völlig unberührt. . . . Unter voller Wahrung der Rechte des Reichstags und ohne neue Steuerquellen in Anspruch zu nehmen, verfolgen die verbündeten Regierungen nicht einen uferlosen Flottenplan, sondern einzig und allein das Ziel, in gemessener Frist eine vaterländische Marine von so begrenzter Stärke und Leistungsfähigkeit zu schaffen, daß sie zur wirksamen Vertretung der See-Interessen des Reiches genügt.

Die Vorlage von fast tragischer Wichtigkeit ist nunmehr aus den Händen der Regierung und des Bundesraths in die Hände des deutschen Volkes gelangt. Höre man in dieser ernsten Stunde auf sich mit den Salben der Unkenntniß der Staatsfeindlichkeit und des Klassenhasses die eigenen Augen blind zu machen. Hier handelt es sich nicht um eine Regierungs- oder eine Klassenfrage, sondern um das Heil des deutschen Volkes. Wehe dem deutschen Volke, wenn die ernste Zeit ein kleines Geschlecht trifft. (K. Z.)

Tagesnachrichten.

Berlin, 27. Nov. Die letzte Nummer des „Kladderadatsch" wurde heute Morgen beschlagnahmt auf Grund eines telephonisch dem Polizeipräsidium übermittelten Beschlusses des Amtsgerichts I. Anlaß zu der Beschlagnahme hat eine Illustration auf der letzten Seite der Nummer gegeben. Das Bild beschäftigt sich mit der vielbesprochenen Rede des Kaisers an die Rekruten.

(RLC.) Der Protest der Generalsynode gegen die päpstliche Canisius-Encyklika war eine erhebende und würdige Kundgebung und hat, nach den bisherigen Auslassungen der Zentrumsblätter auch im ultramontanen Lager einen bedeutsamen Eindruck gemacht. Wir begrüßen, daß der Protest zugleich eine Kundgebung

---

Die Glücksjäger.

8) Roman von **Alexander Römer.**

(Fortsetzung.)

Es war ein schöner Tag gewesen, der erste Frühlingstag mit warmem Sonnenschein um die Mitte des März. Hetty ritt ihre schöne Fuchsstute, welche zum Glück durch Astas barbarische Behandlung keinen ernstlichen Schaden gelitten, und Komteßchen trabte auf einem gemietheten Pferde neben ihr. Hetty war ihre Begleitung angenehm, und wenn man sah, welch ein Vergnügen solch ein Ritt der Kleinen bereitete, brachte man es nicht über das Herz, ihr die Freude ganz zu rauben. Es dämmerte schon, als sie auf dem Heimritt am Bellevueschloß vorbeikamen. Es war die Stunde, in welcher die Fabriken Feierabend machen und die Fabrikarbeiter, jeder mit seinem Blechkisselchen in der Hand, nach Hause gehen. Vereinzelt noch dröhnten vom jenseitigen Spreeufer Hammerschläge herüber, der Nachtdienst an den gewaltigen Feuern, welche niemals verlöschen, begann. Bei der eintretenden Dunkelheit sah man die röthliche Flamme sich in den Rauch mischen, der aus den Schornsteinen aufstieg. Mit heiserem Klang schlug die Uhr vom Bellevueschloß sieben.

„Wir haben uns verspätet," sagte Hetty und sah sich nach Makdonald um, der in gemessener Entfernung ihnen folgte. Es war hier ganz einsam um sie her, sie ritten am Ufer der Spree entlang, aber es war noch eine ganze Strecke bis zu den Zelten. Hier dehnte sich noch offenes Land aus, das aber schon zu Bauplätzen eingetheilt wurde, wie hohe Backsteinhaufen, welche dort lagerten, bewiesen.

„Thut nichts," erwiderte Asta sorglos, „ich möchte noch stundenlang so fort in die Welt hinaus reiten."

„Ja, Sie gingen am liebsten wie weiland Ritter Don Quixote auf Abenteuer aus. Schade, daß Sie kein Jüngling sind."

„Bin durch eine tückische Fee verwechselt," sagte Asta im Tone innigster Ueberzeugung. „Aber was ist denn da los? Sehen Sie diese dicht gedrängten Gruppen auf dem Rondel, — horch! das sind Fabrikarbeiter — sie lärmen, sie revoltieren." Asta hielt ihr Pferd an und blickte mit einer Miene, als sei die vermuthete Revolte ein neuer köstlicher Spaß, auf den Platz, der noch vor wenigen Minuten menschenleer gewesen. Auch Hetty hielt und musterte die auffällige Bewegung dort.

Dicht gedrängt stand eine Schaar derber Gestalten, die sich um einen Mann in ihrer Mitte zu gruppieren schienen. Laute Rufe, Gejohle, Hurrah, das mehr und mehr in wilden, wüsten Lärm ausartete, tönte herüber. Uneinigkeit schien in dem Haufen auszubrechen, einige wurden schon handgemein. Man hörte jetzt einzelne Worte deutlich vernehmbar durch die stille Abendluft.

„Wir wollen's Dir nachmachen, Mertens — hei! — auch die Arbeit an den Nagel hängen, und uns das da herholen, wo Du es Dir herholst. Was dem einen recht ist, ist dem andern billig. Der Teufel hole die Plackerei und Schinderei!"

Hetty unterschied jetzt in dem Haufen die Gestalt ihres Schützlings. Er warf die Mütze in die Luft und höhnte die Gefährten, welche auf ihn eindrängten. „Ihr Dummköpfe — wenn Ihr's auch in der Kehle habt, wie ich, so macht's mir nach — gelt! Versucht es doch! Ha! ha!" Wüthende Gegenreden wurden laut. Der Wind trug jetzt jedes Wort zu den gespannt Lauschenden.

„Hört den Prahlhans, den Protzer — sollen wir's Dir einmal eintränken, uns, Deine alten Kameraden, willst noch auslachen? Kommt — wir gehen zum Herrn, anders muß es werden auch für uns. Das Geld liegt auf der Straße, wir sind nur die Narren und nehmen es nicht auf. Hurrah! Mertens, Du zeigst uns, wo Barthel den Most holt."

Hetty war bleich geworden. Asta wandte sich bald zu ihr, bald zu denen da drüben und drückte ihren Antheil an der Begebenheit aus. „Ah! Da kommt Mr. Paul," jubelte sie plötzlich.

Hetty fuhr zusammen. Richtig! Komteßchens Falkenaugen hatten in der dunklen Gestalt, welche da von den Zelten her kam, Paul von Wildau sofort erkannt. Hettys Herz schlug laut. Sie beachtete nicht, daß schon einige aus der aufgeregten Masse nach ihr und ihrer Begleiterin hinüberwiesen, daß man sie bemerkte und unehrerbietige Worte rief. Makdonald hatte sich zu ihrem Schutze dicht an ihre Seite gedrängt. Sie sah nur Paul, der dort mitten in dem Haufen stand.

„Was geht hier vor?" hörte sie seine klare, ruhige Stimme fragen.

Die Arbeiter wichen auseinander, viele Mützen flogen in die Luft, im nächsten Moment war er von ihnen umringt und in ihrer Mitte verschwunden. Wilder denn zuvor brach der Tumult los. Laut brüllten die Aufgereizten durcheinander, erhobene Arme streckten sich zu dem immer dunkler werdenden Abendhimmel empor. Da — an jenem Ende wurden schon Püffe ausgetheilt, Hetty zitterte am ganzen Körper.

„Sie streiken — es ist eine richtige Revolte!" jubelte Asta. „Was Mr. Paul wohl machen will gegen die vielen, er sollte sie nur austoben lassen — pfui! er steht mitten drinnen — sie haben ihm seine Mütze vom Kopf geschleudert, — sehen Sie, Miß Hetty den rothen Kerl mit den Fäusten wie ein Herkules, der erhebt jetzt den Arm und droht ihm, — wie mag er sich nur so gemein machen mit den Leuten!"

„Still, Asta!" rief Hetty athemlos, fliegende Röthe kam und ging auf ihrem Gesicht. Sie machte Miene, ihr Pferd vorwärts zu treiben aber Makdonald hielt mit festem Griff den Zügel an. „Halt! Miß nicht können da hinein."

Hetty biß sich auf die Lippen, der Gute hatte recht, ihre gewohnte Besonnenheit hatte sie verlassen. Sie hatte keinen andern Gedanken als Paul, der dort ein einzelner — —

„Der Heldentenor hilft ihm," rief Asta in Ekstase — „sehen Sie die beiden, Mr. Paul steht wie eine Säule und rührt kein Glied — ha! jetzt — jetzt machen sie Bahn."

Der wüste Lärm verstummte plötzlich, die stille Abendluft trug Pauls markige Stimme herüber. „Ihr Mordgesellen! Freie Bahn, sage ich, — und wer mir noch ein Wort redet ist morgen entlassen. Glaubt Ihr, daß Ihr mir drohen, mich einschüchtern könnt? Toll seid Ihr, alle miteinander. Des Mertens unverhofftes Glück — so nennt Ihr es ja wohl — ist Euch zu Kopf gestiegen und hat Euch das Hirn verbrannt. Zurück! sage ich — und wartet es erst ab, wie weit er es bringt, und ob es ihn nicht gereut."

„Da — da ist die reiche Miß, die es ihm alles eingebrockt hat — Hurrah! für die Miß, die soll für uns auch 'ne Goldgrube finden." Einige der am Rande Stehenden hatten die Reiterinnen entdeckt und erkannt und wiesen mit frechen Gebärden auf sie. Schnell, ehe Hetty sich besinnen konnte, waren drei Gestalten mit aufgeregten, stark gerötheten Gesichtern neben ihr und faßten den Zügel ihres Pferdes. Makdonald riß mit eisernem Griff die rohen Hände fort. Hetty war plötzlich ruhig geworden, sie blickte hoheitsvoll den Frechen ins Gesicht. „Fort da! Was wollen Sie?" sagte sie kaltblütig.

(Fortsetzung folgt.)

religiöser Friedfertigkeit war, und daß der Präsident des Oberkirchenraths D. Dr. Barkhausen über den „Kampf der katholischen und evangelischen Kirche auf märkischem Sande" sich dahin ausließ: daß die Waffen in diesem Kampfe die glaubensvolle Bethätigung christlicher Liebe sei und diejenige Kirche den Sieg behaupten werde, die dies am treuesten thun. Diese Erklärung ist beschämend für den Ultramontanismus, dessen politische Organisation, das Zentrum trotz des verhältnißmäßig kleinen Antheils an der Wählerschaft sich als die geborene Vertretung des katholischen Drittels der preußischen Bevölkerung aufzuspielen sucht und durch die anmaßenden Herausforderungen seiner Führer den päpstlichen Runderlaß besonders verbitternd wirken ließ. Und wenn auch über diese vornehme Zurückhaltung der Generalsynode die klerikale Presse sich dahin äußert, die Kundgebung habe des „Schwunges" entbehrt, so sind wir um so sicherer, daß der vom Geiste christlicher Versönlichkeit beseelte Theil der katholischen Bevölkerung dadurch nur aufs neue sich des klaffenden Unterschiedes bewußt wird, zwischen seiner nationalen und christlichen Gemeinschaft mit den evangelischen Mitbürgern und der engherzigen, auf konfessionellen Haß gestellten, unchristlicher Unduldsamkeit und Uebertzebung dienenden Machtpolitik des Ultramontanismus. Der Beschluß war ein Bekenntniß evangelischer Einmüthigkeit. Sie wird auch in den übrigen Verhandlungen der Generalsynode zum Ausdruck kommen, wenn die hochkirchliche Rechte darauf verzichtet, nun ihrerseits bezüglich der Anstellung der Professoren, der Vorbildung der Geistlichen, der Dotirung der geistlichen Stellen eine dem Geiste der evangelischen Freiheit zuwiderlaufende, engherzige und kurzsichtige Machtpolitik zu treiben. Schon jetzt bereitet sich die klerikale Presse darauf vor, an der Hand der nun zu erwartenden Zwiespältigkeiten den „Zerfall des Protestantismus" zu erweisen und den Eindruck der Kundgebung die als Weckruf in die evangelische Bevölkerung hinein wirken muß, zu zerstören. Wir geben nochmals der Hoffnung Ausdruck, daß die Generalsynode diese Gefahr erkennt und ihre Berathungen danach abhalten wird.

(N. L. C.) Das Gerede über das sogenannte „Marineseptennat" und die angebliche Beschränkung des Budgetrechts, womit der Abg. Richter durch die ihm gedankenlos nachbetende kleine Zentrumspresse und deren Nährväter die Stellung des Zentrums zu den Marineforderungen festzulegen bemüht ist, wird von autorisirter Seite als Dunst nachgewiesen. Die budgetäre Regelung ist wie wir bestätigen können, in folgender Weise formulirt. Zunächst wird in einem Gesetz der Reichstag über den Flottenbestand zu entscheiden haben, dessen das Reich bedarf nach der auf gewissenhafter Prüfung gegründeten Ueberzeugung der zuständigen Stellen, der Marineverwaltung und des Auswärtigen Amtes. Ein Gesetz soll auch darum darüber bestimmen, damit die Beunruhigung über „uferlose Flottenpläne", absolutistische Bestrebungen und dergl. ein für alle Mal ein Ende hat. Ueber die Art der Durchführung des Planes, die einzelnen Raten, wird der Reichstag jahraus, jahrein, genau wie bisher, in völliger Freiheit entscheiden. Genau wie bisher wird er abwägen, ob der jeweilige Finanzstand so und so viele Millionen Mark mehr oder weniger für den Flottenbau aufzuwenden gestattet. Da überdies erneut Beunruhigung über die finanzielle Seite erregt wird, so bemerken wir nochmals, daß in sorgsamer Prüfung die Reichsfinanzverwaltung die Finanzkraft des Reiches abgewogen hat und die Ergänzungsbauten ohne jede neue Steuerbelastung durchführbar sind.

Wildparkstation, 26. Nov. Der Kaiser ist heute nach der Göhrde abgereist.

Crefeld, 26. Nov. In der Stadtrathswahl zweiter Abtheilung errang die liberale Partei mit 386 Stimmen gegen 116 Stimmen des Centrums und 58 der Bürgerpartei einen glänzenden Sieg.

Paris, 26. Nov. Auch der Figaro beschäftigt sich mit dem deutsch-chinesischen Zwischenfall und erblickt in dem Vorgehen Deutschlands den Beweis, daß Deutschland entschlossen sei, unter den Mächten Platz zu nehmen, die direkte Interessen in Ostasien zu vertreten haben. Das sei ein wichtiger Vorgang, dem Frankreich seine Aufmerksamkeit zuwenden müsse. Das Blatt bedauert, daß Frankreich bei der Regelung des chinesisch-japanischen Conflictes den Augenblick versäumt habe, die Pescadores-Inseln zu erwerben. Solche Meisterfänge aber machten immer nur die andern.

China, London, 27. Nov. Nach einer Dalziel-Meldung aus Schanghai von gestern unterbreitete der deutsche Gesandte in Pecking der chinesischen Regierung die deutschen Entschädigungsforderungen für die Ermordung der Missionare. Es werden die Entdeckung und Hinrichtung der Thäter, die Verbannung sämmtlicher mitverwickelten Beamten, der Wiederaufbau der Missionsgebäude und eine Geldentschädigung von 600 000 Taels an die Angehörigen der Ermordeten gefordert, ferner eine schwere Entschädigung zur Deckung der Ausgaben der deutschen Flottensendung und Erhaltung der in Kiautschau gelandeten Truppen. Die chinesische Regierung erwiderte, diese Forderungen könnten erst nach der Räumung Kiautschaus erörtert werden. Der Gesandte lehnte diese Bedingungen ab. Die Verhandlungen stocken. General Tschang, der sich nach der Besetzung unter deutschen Schutz stellte, wurde vom chinesischen Kriegsamte zum Tode verurtheilt. Die Vicekönige von Kanton, Futschu und Hanking setzen die Küstenbefestigungen in Erwartungen weiterer Angriffe von deutscher oder anderer Seite in Stand.

Die Gewaltscenen im österreichischen Abgeordnetenhaus.

Der Kampf der Deutsch-Oesterreicher um die Erhaltung ihrer nationalen Existenz und Eigenart, durch die Sprachenverordnungen des Ministers Badeni bedroht, diese Scenen gewinnen nachgerade einen ganz ungeheuerlichen Charakter. Das ist keine Versammlung gebildeter, ernster Männer mehr, das ist eine Rotte sich wie Wahnsinnige geberdenter Menschen, die sich wie toll beschimpfen, verfluchen, die sich thätlich mit Hieben und Stößen angreifen, mit Wasser beschütten, mit Stechen, Schießen und Bauchaufschlitzen drohen. Hunderte von Fäusten fuchteln in der Luft herum. Die Abgeordneten Wolf und Schönerer und einige andere Deutsche werden in einer dieser stürmischen Sitzungen von slawischen Fäusten, denen sich auch die deutsch-clericalen Klopffechter der Jesuiten, die steirischen Bauern Hagendorfer und Kaltenegger zugesellen, recht übel zugerichtet, doch behaupten sie sich auf dem Podium. Der Versuch sie hinauszuwerfen mißlingt, und inmitten eines Indianergeheuls, das die Galerieen durch vielstimmige, langgezogene Pfuirufe verstärken, muß der polnische Präsident Abrahamowitsch diesen wüsten „polnischen Reichstag" schließen. — „Die Befürchtung," so schreibt man unterm 25. ds. aus Wien, „daß unserem Abgeordnetenhause der Kampf der Fäuste nicht erspart bleiben wird, ist also Thatsache geworden. Durch 30 Jahre ist der österreichische Parlamentarismus, obschon der nationale Kampf niemals ruhte und unter den Staatslenkern dieser Zeit die Mittelmäßigkeit überwog, seinen Aufgaben gerecht geworden. Dem Grafen Badeni, der aus dem halbasiatischen Galizien zur Leitung des Staates berufen wurde, blieb es vorbehalten, durch eine großartige politische Ungeschicklichkeit jene furchtbaren Wirren hervorzurufen, die gestern bis zum Faustkampf im Parlamente gediehen. Durch seine Slawisirungsverordnungen hat Badeni die Deutschen, die bis dahin den Staatsnothwendigkeiten stets selbstlos Rechnung getragen hatten, die äußerste Opposition, die Obstruktion, aufgezwungen, und als dieses herrliche Resultat, das die ganze parlamentarische Maschinerie lahm legte, erzielt war, verlangte er von der slawisch-klerikalen Mehrheit, daß sie die Staatsnothwendigkeiten des Ausgleichsprovisoriums, des Budgetprovisoriums, des Rekrutenkontingents bis zum Jahresschluß durchzwinge. Seit 2 Monaten tagt das Haus, beispiellose Stürme erlebte man, den Abgeordneten wurde die geistige und physische Tortur endloser Tag- und Nachtsitzungen auferlegt und doch konnte bloß die 1. Lesung des Ausgleichsprovisoriums gegen den zähen Widerstand der grenzenlos erbitterten Deutschen durchgeführt werden. . . . „Angesichts dieser beispiellosen Vorgänge," so lesen wir an anderer Stelle, „angesichts der Thatsache, daß eine große Anzahl deutscher Abgeordnete durch brutale Gewalt aus dem Sitzungssaale entfernt wurden, wird die österreichische Regierung sich nicht wundern dürfen, wenn das Volk sich erhebt, das diese Abgeordnete als seine Vertreter in den Reichsrath entsandt hat. Sollte, was ein gütiges Geschick abwenden möge, Oesterreich am Vorabend einer Revolution stehen, dann wird sich das Haus Habsburg dafür beim Grafen Badeni zu bedanken haben.

Noch einen Ausweg giebt es: die Regierung löse das Abgeordnetenhaus auf und lasse das deutsche Volk in Oesterreich sprechen, ehe es zu handeln beginnt. Bei Neuwahlen wird und muß sich zeigen, daß die Deutsch-Oesterreicher nicht gesonnen sind, ihr Volksthum von den Slaven mit Füßen treten zu lassen, bei Neuwahlen würden auch die deutschen Alpenländer erwachen und Männer wählen, die vor allem ihr Deutschthum gegen die slavische Hochfluth vertheidigen, nicht aber Insektenseelen und feige Bediente, die mit einem Auge nach der Hofburg, mit dem andern nach dem Vatikan schielen.

Ueber die Sitzung am 27. ds. meldet man aus Wien: „Die Sitzung des Abgeordnetenhauses wird um 10 Uhr unter ungeheurem Tumult eröffnet. Die Linke bläst auf Feuerwehrhörnern und Pfeifen. Die deutsche Volkspartei steht zwischen den Ministerbänken; man bewirft den Präs. Abrahamowitsch mit Geschäftsordnungen, bis er um 10½ Uhr die Sitzung unterbricht. Während der Pause erscheint plötzlich Wolf im Saale, mit einem Pelz bekleidet; Lecher soll ihn, indem er einen Diener wegstieß, hineingeführt haben. Die Linke ruft: „Hoch Wolf!" Man gruppirt sich um Wolf. Nach längerer Zeit schreitet eine größere Abtheilung Polizei mit Pickelhauben heran, verdrängt die deutsch-liberalen Abgeordneten, die sich ihr entgegenstellen, steigt auf die Bänke zu Wolf und hebt den heftig sich Sträubenden empor. Sechs Mann tragen ihn heraus, während Wolf „Hurrah Germania!" ruft und andere ihm Hoch und Heil zurufen. Er wird durch den Corridor in ein Präsidialzimmer getragen, vor dessen Thür zwei Polizisten aufgestellt werden. Um 11½ Uhr erscheint der Vicepräsident Kramarz und erklärt unter lautloser Stille die Sitzung für geschlossen, angeblich bis Dienstag. Der Schluß wurde dadurch veranlaßt, daß Lueger Badeni erklärte, wenn die Skandale bis zum Abend fortdauerten, sei Blutvergießen in Wien unvermeidlich. Auf den Straßen werden zeitweise verhaftete Studenten abgeführt."

Badeni soll der parlamentarischen Commission der Rechten gesagt haben, er lege die Entscheidung über die weitern Maßregeln in die Hand des Kaisers, der schon heute um ½7 Uhr hier eintrifft. Auf der Ringstraße herrscht bereits ein großes Gedränge und heftige Erregung. In allen Casernen wird das Militär bereitgehalten. Man muß auf das Schlimmste gefaßt sein. Auf der Ringstraße befinden sich fortdauernd viele Menschen, doch zeigt sich augenblicklich ein Nachlassen der gefährlichen Ansammlungen. Man versichert, die Arbeiter würden heute nicht ausrücken. In der Universität versammeln sich die Professoren, um eine gemeinsame Erklärung bezüglich der Gewaltthaten abzugeben.

Größere Tumulte fanden auch in Graz statt, wo 20 000 Personen unter Hochrufen auf deutsche Abgeordnete bei den clericalen und christlich-socialen Zeitungen die Fenster einschlugen; trotzdem ein Militäraufgebot die Straßen säuberte, dauerten die Unruhen bis nach Mitternacht fort. Vor der Statthalterei hielt der Bürgermeister von Graz eine Ansprache an die Menge, sich nicht zum Kanonenfutter für bosnisches Militär herzugeben. In Eger zogen etliche Hunderte, die „Wacht am Rhein" singend, durch die Stadt. Abrahamowitsch versichert in der Neuen Fr. Presse, er sei gar nicht geschlagen worden, der Anblick von den Galerieen aus muß also wohl eine optische Täuschung gewesen sein.

Vermischtes.

— Arnsberg. (Schwurgericht.) Am Mittwoch wurde verhandelt gegen den Schmied Josef Berghof und den Knecht Johann Plaßmann, beide aus Sporke, wegen gemeinschaftlicher Körperverletzung mit Todeserfolg. Der Angeklagte Berghof hatte den aus Schlesien stammenden, total betrunkenen Ziegelarbeiter Franz Schön mit einem dicken Stock gegen den Kopf gestoßen, weil selbiger die das Vieh weidenden Kinder des Berghof belästigt hatte: Schön war zu Boden gefallen. Plaßmann hatte dem am Boden liegenden Schön dann noch mit einem Haselnußstock einige Schläge versetzt. Einige Tage darauf ist Schön gestorben, und ergab die Obduktion einen Schädelbruch. Der Gerichtshof bestand aus dem Herrn Vorsitzenden und den Herren Landgerichtsräthen Cosack und Dinslage als Beisitzer; die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Schürmann; Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Lüble. Es wurde erkannt: gegen Berghof wegen Körperverletzung mittelst eines gefährlichen Werkzeuges auf 14 Tage Gefängniß und Tragung der Kosten; bei Plaßmann auf Einstellung des Verfahrens. — Am Donnerstag richtete sich die Verhandlung gegen den Schmiedegesellen Zachmann aus Canstein bei Niedermarsberg wegen Sittlichkeitsverbrechens. Herr Staatsanwalt Savels vertrat die Anklage; Vertheidiger war Herr Rechtsanwalt Lübke. Das Urtheil lautete auf 3 Jahr Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 5 Jahre. — Am Freitag erschien auf der Anklagebank der Schlosser Josef Rüthen aus Altenbüren bei Brilon wegen Körperverletzung mit Todeserfolg. Die Anklagebehörde vertrat Herr Staatsanwalt Heeser; die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Scheele. Das Urtheil lautete auf 4 Jahre 6 Monate Gefängniß.

-- Naurod, 26. Nov. (Eheliche Zärtlichkeit.) Am letzten Sonntag fand hier eine Hochzeit statt. Einer der Eingeladenen, Landmann M., sprach dabei, wie er das schon seit Jahren zu thun pflegte, mehr als ihm dienlich war, den geistigen Getränken zu. Als er nun von der am nächsten Tage stattgehabten Nachfeier der Hochzeit wieder mit einem netten Affen nach Hause kam, schüttete ihm seine Frau ein Blechgefäß mit kochendem Wasser, das sie gerade in der Hand hatte, ins Gesicht. Gräßlich verbrannt, denn das rohe Fleisch liegt an mehreren Stellen des Gesichts zu Tage, liegt der Verletzte nun darnieder. Man fürchtet für das Augenlicht des Bedauernswerthen. (Rh. Kur.)

— Koblenz, 26. Nov. (Die breiten Ufergelände am Rhein und an der Mosel), welche zum Deutschen Eck führen, werden gegenwärtig zu Baumpflanzungen bearbeitet. Tiefe Löcher sind ausgeworfen, in welche man Kastanienbäume einsetzen will. Die Vernietung der Reiterfigur ist immer noch nicht beendet und es werden auch noch einige Wochen darüber hingehen. Morgen wird der obere Theil des Gerüstes abgebrochen und dann die unteren Theile des Pferdes und des Genius vernietet. Man spricht von 2 Millionen Nieten, die festzuschlagen waren. Heute wurde mit den Vorarbeiten zum Auftragen des Asphaltbodens, der als Dach der Pfeilerhalle dient, begonnen. Es hat sich gezeigt, daß bei anhaltendem Regenwetter das Wasser durch das Steingefüge des oberen Theiles bezw. der Decke der Pfeilerhalle in die Halle durchsickert. Diesem Uebelstande wird dadurch abgeholfen, daß die ganze obere Fläche der Pfeilerhalle eine Asphaltdecke erhält, darüber liegt die Eisenplatte, über welcher sich das gewaltige Pferd erhebt. Die Provinzialverwaltung wird Schmuckanlagen nur in der unmittelbaren Nähe des Denkmals herstellen lassen. Die Fortsetzung dieser Anlagen in Gestalt von Baumreihen u. s. w. rhein- und moselaufwärts wird die Stadt Koblenz ausführen. Hierzu wurden in der Sitzung vom 22. März d. Js. 60 000 M. bewilligt.

— (Von dem Ehrendoktor Volbeding) dringen von Zeit zu Zeit einzelne kleinere Mittheilungen in die Oeffentlichkeit, die erkennen lassen, daß man diesem Schwindler gegenüber keinerlei Erbarmen kennt. Er muß auf jede Annehmlichkeit, die anderen entweder politischen oder sonstigen durch besonderen Fleiß ꝛc. sich auszeichnenden Gefangenen gewährt werden, verzichten. Er muß in der Stuhlflechterei arbeiten und mit der ganz gewöhnlichen Gefängnißkost vorlieb nehmen. Die letztere soll übrigens gar so schlecht nicht sein. Einer der „Preßfünder", der einige Zeit mit dieser Kost vorlieb nehmen mußte, meint, sie sei weit besser als das, was den Soldaten verabreicht werde.

— Aachen, 23 Nov. (Vermißt) wird seit dem vorigen Montag Herr Justizrath Welter von hier, welcher sich vor dem genannten Tage einige Zeit bei seiner in Köln verheiratheten Tochter aufgehalten hatte. Am vorigen Montag, Nachmittags 4 Uhr, entfernte er sich aus der Wohnung seiner Tochter mit dem Bemerken, er würde in einer halben Stunde zurückkommen und seine Sachen einpacken, da er am folgenden Morgen, also am Dienstag, wieder nach Aachen fahren wollte. Von jenem Ausgange ist Herr Justizrath Welter nicht zurückgekehrt, es fehlt seitdem auch jede Spur über seinen Verbleib. Seine Angehörigen haben auf die Bekanntgabe des Aufenthaltes des Herrn eine Belohnung von 300 M. gesetzt.

— (Einen Kranz für 4 Pfennige!) Am Todtenfest drängte sich in Gera unter die Menge, die bei den Blumenverkäufern eine letzte Liebesgabe für ihre Heimgegangenen kaufte, auch ein dürftig gekleidetes Kind von vielleicht 5 Jahren, das in den zitternden Händchen wenige Geldstücke hielt. „Kann ich einen Kranz für mein Geld bekommen?" fragte es den Verkäufer. „Wie viel hast Du denn?" Das Kind öffnete die Hand. Vier Pfennige konnte man darin zählen. Auf die Frage, für wen es den Kranz kaufen wollte, antwortete das Kind: „Für meinen Vater, der beim Bau verunglückt ist." Auf weitere Fragen, wo denn die Mutter sei, antwortete das Kind unter Thränen: „Mutter liegt krank zu Bett, und Geld haben wir keins, aber unser Vater soll doch heute auch einen Kranz haben." Die Wahrheit dieser Kindererzählung bestätigte eine Frau aus der Menge. Gerührt reichte der Verkäufer einen seiner schönsten Kränze hin und rief: „Das ist für den Vater; aber wer will etwas für die kranke Mutter thun?" In einen aufgehaltenen Hut warf Jeder der Umstehenden ein Geldstück hinein. Die Kleine wußte nicht, wie ihr geschah; den Kranz bekam der todte Vater, und 22 Mk. 7 Pfg. brachte sie eilends der ahnungslosen kranken Mutter.

— (Eine harte Selbstkritik.) In einem thüringischen Blättchen findet sich folgende seltsame Ehrenerklärung: „Die gegen meine Braut, Fräulein A. S., öffentlich ausgestoßenen Beleidigungen nehme ich hiermit reumüthig zurück, da dieselben von mir völlig erlogen sind. Hingegen erkläre ich mich für einen frechen Verleumder und gemeinen Spitzbuben, der von Rechtswegen ins Zuchthaus gehörte. E. W., Kutscher." Hoffentlich wird die an ihrer Ehre gekränkte Dame mit dieser aufrichtigen Erklärung zufrieden sein.

— (Der Bazar im alten Reichstagsgebäude) in Berlin zur sofortigen Linderung der Noth der Ueberschwemmten in Schlesien ist gestern Abend geschlossen worden. Der Erfolg ist ein über alle Erwartungen großer. Die Einnahmen betrugen am ersten Tage 21 300 Mk. Das Komitee hatte ursprünglich die Absicht, den Bazar eventuell noch heute offen zu halten, aber die Waaren haben so reißenden Absatz gefunden, daß die verkaufenden Damen heute vor leeren Tischen stehen würden. Um dem Publikum eine Gelegenheit zu bieten, die herrliche Dekoration des Saales in Augenschein zu nehmen, veranstaltet das Komitee Sonntag in den Stunden von 4 Uhr Nachmittags bis 8 Uhr Abends ein Promenadenkonzert. Das Buffet bleibt. Damen von der königl. Oper und dem königl. Schauspielhause haben sich bereit erklärt, Sonntag den Verkauf am Buffet zu übernehmen.

— (Tödtlicher Jagdunfall.) Der Rentier Hahn aus der Gneisenaustraße 23 in Berlin, der Pächter größerer Jagden war, befand sich mit Jagdfreunden am Montag auf der Hochwildjagd in Falkenberg bei Halle. Im Verlaufe des Tages wurde auch eine Schonung abgetrieben. Ein Hirsch brach in der Nähe Hahns aus, der das Wild krank schoß, so daß es in der Dickung fiel. Hahn lief dem Hirsch nach, um ihm dem Fangschuß zu geben. Ein anderer Jagdtheilnehmer, der ebenfalls den Hirsch gesehen hatte, schoß darauf und traf nicht nur den Hirsch, sondern auch Hahn, den die dichte Schonung seinen Blicken verborgen hatte. Hahn stürzte, von einem Posten am Kopfe getroffen, lautlos zusammen und ist, wie das „Kl. J. berichtet, gestern früh, nachdem Professor v. Bergmann eine Operation vorgenommen hatte, der Verletzung erlegen. Vor Beginn der Jagd war von dem Pächter des Reviers ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht worden, daß kein Schütze seinen Stand verlassen dürfe, bevor nicht das Signal dazu gegeben sei.

— Brüssel, 25. Nov. (Herzzerreißendes Jammergeschrei) vernahmen die abendlichen Passanten der Rue de l'Ecuyer, im Mittelpunkt der Stadt. Ein junges Mädchen, das mit Vitriol übergossen war, wand sich in Schmerzen am Boden. Neben ihr stand ein junger Mann, der an allen Gliedern bebte. Er hatte seine Geliebte mit Vitriol begossen. Die Unglückliche war entsetzlich zugerichtet. Das ätzende Naß hatte ihr das Gesicht auf furchtbare Weise entstellt und Hals und Arme schrecklich verbrannt. Schnell brachte man die Arme nach einer Apotheke, wo ihr die erste Hilfe zu Theil wurde, und dann nach dem Krankenhause, wo sie in verzweifeltem Zustande darniederliegt. Das Vitriol-Attentat hat folgende Vorgeschichte: Alice Halter, ein außergewöhnlich schönes Mädchen englischer Abkunft, lernte in der französischen Stadt Angulême einen jungen Kaufmann kennen, der z. Z. Infanterist war. Bald waren sie ein Herz und eine Seele, und um sich ganz angehören zu können, desertirte der Soldat und das Pärchen floh nach Brüssel. Da bei Spaziergängen das schöne Mädchen auch anderen Herren ihre Aufmerksamkeit zuwandte, wurde ihr Geliebter furchtbar eifersüchtig, und nach mehreren heftigen Scenen verließ die schöne Alice das gemeinsame Heim. Rasend vor Eifersucht hat der Verlassene seine Geliebte überfallen und ihre Schönheit durch Vitriol zerstört. Er hat sich selbst dem Gerichte gestellt.

— (Schnell gefaßt.) Der neuernannte Schulze ist im Begriff, seine erste Amtshandlung auszuüben, bestehend in Ausfüllung einer Dienstbotenkarte für die Viehmagd Alma Schlamphuber. Die Sache geht leichter, als er sich gedacht hat; alle Rubriken des vorgedruckten Formulars (Name? Geboren, wo, wann? Religion? ꝛc.) erhalten den richtigen Vermerk; nur zum Schluß steht so 'ne sackerlotsche Bemerkung, die ihn einen Augenblick in Verlegenheit setzt. „Dient nicht als Reiselegitimation" heißt es nämlich da. Doch, wie gesagt, nur einen Moment dauert das Schwanken des Herrn Schulzen, dann schreibt er entschlossen dahinter: „sondern als Viehmagd."

— (Blick in die Zukunft.) „Nun, Sepp, warum so niedergeschlagen?" — Sepp (Schweinehirt): „Ja, da hab' ich grad' gelesen, daß s' jetzt auch d' Elektrizität als treibende Kraft verwenden und da hab' i' Angst, daß der Gemeindevorsteher auch mir den Dienst noch abnimmt und d' Säu elektrisch treiben läßt!"

Lokales von Siegen und der Umgegend.

* Siegen, 29. Nov. (Der Monat November) nimmt, nachdem er eine lange Reihe schöner, sonniger Tage gebracht, mit einem Wetter Abschied, wie es abscheulicher kaum gedacht werden kann. Der Frostnacht zum verwichenen Freitag folgte bald schon mildere Luft, dann leichter Regen, in der Nacht zum gestrigen Sonntag etwas Schnee, endlich im raschen Wechsel Schnee und Regen, bis dann mit den vorgerückteren Stunden des gestrigen Tages dieses wässerige Gemisch, vom Sturm gepeitscht, das Passiren der Straßen, vorher durch Glatteis schon gefährlich, förmlich schwierig gestaltete. Während der gestrigen späteren Abendstunden, mehr noch während der Nacht klatschte Regen, im Wechsel mit Schnee, dicht hernieder, der Wind heulte förmlich, ja selbst Gewitter-Erscheinungen, Donner und Blitz, mischten sich mit dem Chaos der empörten Elemente. Die Quecksilbersäule des Barometers machte einen förmlichen Sturz bis zu seltener Tiefe; sie steht auf dem alten Holzbarometer weit unter Sturm und könnte auf Erdbeben hinweisen. Die Luft weht aus West und Südwest und ist leidlich mild, in der Frühe des heutigen Tages war sie empfindlich kalt. Ein gleich wüstes Wetter haben wir lange nicht zu verzeichnen gehabt. Schon ist ziemlich viel Wasser niedergegangen und stehen wohl noch weitere Spenden in Aussicht. Für die Canalisations-Arbeiten kommt das nasse Wetter recht fatal. Die daran arbeitenden Leute erscheinen wie mit Lehm angestrichen und leiden dabei unter der Nässe. Die röthliche Farbe starker Schichten, wie solche der Canal durchzieht und wie solche an verschiedenen Stellen der Stadt sich zeigte, rührt nicht von Brandschutt her; Sachverständige bezeichnen diese Schichten als „Eisenschweif", Vorläufer von Eisenerzen. Wir wohnen sonach mit ziemlicher Sicherheit auf einem eisernen Berge, was ja auch sehr natürlich erscheint, zieht man in Erwägung, wie eine ganze Reihe von Eisenerzgruben ihre Felder in die unmittelbare Nähe der Stadt erstreckten oder noch erstrecken. Zur Herstellung von Ziegelsteinen ist dieser schön rothgelbe Lehm nicht geeignet; er enthält zu viel Eisenoxyd und neigt bei großen Hitzegraden zum Schmelzen. — Hoffentlich — wir wissens nicht genau — hat Falb den gestrigen Tag als kritischen Tag erster Ordnung bezeichnet; das ganz schauerliche Unwetter stempelte ihn vollauf zu einem solchen.

Handel und Industrie.

** Siegen, 29. Nov. Die Londoner Notirungen betrugen:

	am 26. Nov.:		am 27. Nov.:
Kupfer	£ 47 18 9 bis 48 00 0		£ 00 00 0 bis 00. 00. 0.
Blei, engl.	£ 13 07 6 » 13 06 3		£ 00 00 0 » 00. 00. 0.
Blei span.	£ 13 02 6. » 00 00 0		£ 00 00 0. » 00 00. 0.
Zink, spez. Marken	£ 13 02 6 » 18 03. 9		£ 00 00 0. » 00 00. 0.
» gew. »	£ 18 00 0 » 18 01 3		£ 00 00 0. » 00. 00. 0.
Zinn, Straits	£ 62 11. 3 » 62 12 6		£ 00 00 0. » 00. 00. 0.
Zinn 3 Mon.	£ 63. 02 6 » 63 03. 9		£ 0). 00. 0. » 00. 00. 0.
Silberbarren	P. 27⅛		P 27⅛

Kupfer fest; Blei, Zink, stetig; Zinn fest.

Hamburg, 26. Nov. Silberbarren M. 79,50 B., M. 79,00 G. per Kilo.
Hamburg, 27. Nov. Silberbarren M. 79,75 B., M. 79,75 G. per Kilo.

Gothaer Lebensversicherungsbank

(älteste und größte deutsche Lebensversicherungsanstalt).

Versicherungsbestand am 1. Septbr. 1897: 722½ Millionen Mark.
Dividende im Jahre 1897: 30 bis 134% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.

Vertreter in Siegen: **J. Kippenberger.**

Gebr. Gienanth'sche Dauerbrandöfen

haben gegenüber anderen bestehenden Systemen **anerkannte Vorzüge:**



Stetige Ventilation der Zimmerluft,
Constantes Fortbrennen während des ganzen Winters,
Erwärmen der Fußbodenluft,
Wasserverdunstung,
Kein Erglühen von Eisentheilen, daher auch niemals schädliche Gasausdünstung.

Einfache und zuverlässigste Regulirung durch Einstellen des Zeigers auf gewünschte Feuerstärke.

Niederlage bei:

Peter Kippenberger,
Siegen,
Löhrstraße 14,
Untere Metzgerstraße 13/15.

Zum Besuche meiner

Weihnachts-Ausstellung

lade ergebenst ein.

Alice Lausberg,
Specialgeschäft für Leinen und Wäsche.

Anfertigung nach Maass
von
Herren-, Damen- und Kinderwäsche,
Herren- und Damenkragen und Manschetten,
Damenkravatten,
Haus-, Zier- und Kinderschürzen,
Taschentüchern.

J. Kippenberger, Siegen,

Weingroßhandlung.

Reichhaltigstes Lager in **Rhein-, Mosel-, ausländischen Weinen, französischem Champagner, deutschen Schaumweinen, Cognac** ꝛc. ꝛc.

Ausführliche Preisliste zu Diensten.

Heinr. Fleischhauer,

Drogerie zum rothen Kreuz,
Markt 33,

empfiehlt zu billigsten Preisen:

Sämmtliche Verbandstoffe u. Artikel zur Krankenpflege,
als: **Div. Watten, Binden, Pflaster, Bruchbänder, Leibbinden, Irrigatoren, Inhalationsapparate, wasserdichte Betteinlagen** ꝛc.

Vortheilhafte Bezugsquelle für: **Kassen, Gewerke, Fabriken** ꝛc.

Medizinal- und Krankenweine

en gros und en détail.

Kürschners Bücherschatz

Die billigste Romanbibliothek.
Beste Autoren, reich illustriert.
Jeder Band ist abgeschlossen und kostet nur **20 Pf.**

JEDER BAND IST ABGESCHLOSSEN · EIN KOMPLETTER ROMAN VON 128 SEITEN

20 Pfennig.

Zu beziehen durch alle **Buchhandlungen.** Verzeichnisse durch diese und **Herm. Hillger Verlag** Berlin N.W. 7.

Bis jetzt erschienen:

1. A. Achleitner, Das Jochkreuz.
2. B. Renz, Am Ibenstein.
3. A. v. Perfall, Die Tragödin.
4. R. Elcho, Weltflüchtig.
5. v. Kapff-Essenther, Graue Mauer.
6. M. v. Reichenbach, Gnädige Frauen.
7. E. Ahlgreen, Frau Marianne.
8. A. Niemann, Günstling des Volkes.
9. Fischer-Sallstein, Königin Gisbeth.
10. G. v. Amyntor, Ein Sonderling.
11. R. Ortmann, Vergiftetes Wasser.
12. A. Andrea, Moderner Dämon.
13. V. Blüthgen, Poiretshause.
14. Oskar Höcker, Geldheiraten.
15. M. Ley, Auf dem Ulmerhof.
16. Alex. Römer, Im Netz.
17. A. Groner, Der Leutverderber.
18. Doris v. Spättgen, Nautilus.
19. Ernst Pasque, Gold-Aminia.
20. E. Klopfer, Irrthümer.
21. A. Alexander, Zu Tode gehetzt.
22. Ed. Möller, Gold und Ehre.
23. Boborykin, An der Seite des Mörders.
24. Berger, Undine.
25. Stefanie Keyser, Neuer Kurs.
26. Maximilian Schmidt, Die Blinde.
27. Johanne Schjörring, Melitta.
28. Carit Etlar, Eine Ballnacht.
29. Fanny Klinck, Die Sonnentochter.
30. F. de Boisgobey, Der Fall Matapan.
31. von Schlicht, Point d'honneur.
32. L. v. Sacher-Masoch, Die Stumme.
33. v. Dedenroth, Sturmbewegte Zeit.
34. B. Groller, Nachtseiten.
35. J. Lermina, A. B. — Ein falscher Zeuge.
36. V. Blüthgen, Friedensstörer.
37. Bret Harte, Jack Desperd.
38. Max Schmidt, Die Wildbraut.
39. Max Ring, Irrwege.
40. R. Misch, Aus dem Geleise.
41. Crawford, Kinder des Königs.
42. A. v. Winterfeld, Versprechen.
43. Balerlein, Käthe und Kathinka.
44. G. v. Suttner, Sein Verhängnis.

Zu Weihnachts-Einkäufen

halten wir unser **reichhaltiges Lager** in

Regenmänteln, Abendmänteln, Jacketts, Capes, und Wintermänteln

bestens empfohlen.

Ferner empfehlen in großer Auswahl: **Moderne Kleiderstoffe, schwarze und farbige Seidenstoffe, Sammte** ꝛc. auch im Ausschnitt, zu billigsten Preisen.

D. & M. Spickermann, Markt 49.

Beste Anfertigung nach Maaß.

Photographie.

Größere **Weihnachtsaufträge** bitte ich recht bald in Bestellung zu geben. Vergrößerungen werden in jedem gewünschten Format. auf Bromsilber oder Platin, mit und ohne Colorit, unter Garantie feinster Ausführung geliefert.

Siegen, Bahnhofstraße 12 **H. Schmeck.** **Betzdorf,** Bahnhofstraße.



D. Marckord,
Siegen,
3 Kölnerstraße 3.

Große Auswahl in
Spiel- und Galanteriewaaren
in allen Preislagen.

Eröffnung der Weihnachts-Ausstellung.

Neu! Neu!

Hoffmann's Speisenmehl,

unübertroffenes Fabrikat aus feinstem Reis!

Hoffmann's Speisenmehl,

unentbehrlich in jeder Küche.

Hoffmann's Speisenmehl,

von ersten Autoritäten wärmstens empfohlen.

Verpackung in Kartons à ½ und ¼ Ko. Netto.

Niederlage bei **H. Beulke,** Siegen.

Als passende

Weihnachts-Geschenke

empfehle die so sehr beliebten

Haarketten

mit Beschlag, kurze oder lange, von 1 Mark an und höher. **Bouquets** und **Landschaften** zum Einrahmen, **Brochen** und **Ringe** ꝛc. werden geschmackvoll von den mir eingesandten Haaren angefertigt.

NB. Unterricht im Kettenflechten und **Anfertigen von Haarbildern** ertheilt billigst

H. Lehn, Coiffeur.

Das Verkaufslokal befindet sich in den hinteren Räumen meines Hauses.

Marburgerstrasse 9.

Bitte genau auf Firma und Haus-Nr. zu achten.



Arbeit und Zeit
bei der
Wäsche spart,
wer
Spar-Kernseifen-Extract
mit benutzt von

Schmidt & Flögel, Dampfseifenfabrik, Remscheid.

Papierausstattung.

Empfehle als **passendes Weihnachtsgeschenk** eine **große Auswahl aller Arten**

Postpapiere, Karten u. Kartenbriefe,

welche in Folge der schönen Verpackung dem **Weihnachtstisch** zur Zierde gereichen.

C. Heifer I, Löhrstraße.

S. G. V.

Abtheilung Siegen.

Mittwoch den 1. d. M., Abends 7 Uhr: **Monatsversammlung** im Vereinslokale, Hotel Huthsteiner, 1 Treppe hoch **Der Vorstand.**

Stenographie.

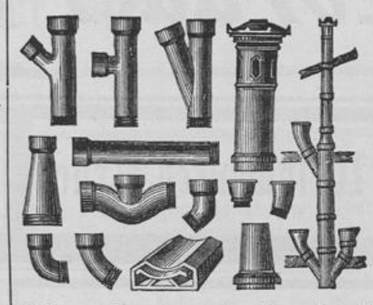
Der Stenographen-Verein **„Stolze"**, eröffnet am nächsten **Mittwoch den 1. Dezbr.,** Abends 8½ Uhr, bei Herrn H. Steffe, Wilhelmstraße, einen neuen **Unterrichtskursus in dem Einigungs-System Stolze-Schrey.** Das Honorar beträgt 6 M. einschl. Lehrbuch.
Der Vorstand.

Im Weißnähen

in und außer dem Hause empfiehlt sich
Pauline Wunderlich,
Untere Metzgerstr. 51.

Friedrich Gimbel in Siegen

hält auf seinem Lager (**Station Eintracht und Coblenzerstraße**) stets vorräthig in nur besten Qualitäten:



Ia. Portlandcement,
Cementfabrikate,
Kaminsteine, Treppenstufen, Platten für Trottoire, Flure ꝛc.
Krippen, Spülsteine,
Sinkkasten (Regeneinläße),
Feuerfeste Steine und Mörtel,
Thonrohre
in allen gangbaren Sorten und Weiten, bei höchsten Rabattsätzen,
Abtrittrichter
in Thon und Porzellan,
Thontröge,

Schlammfangeimer in allen gebräuchlichen Größen, lackirt oder verzinkt.
Farbige Platten für Küchen, Flure u. s. w., von den gangbarsten billigen bis zu den feinsten Mustern.
Bestellungen resp. Anfragen wegen Muster und Preise werden prompt erledigt.

Wilhelm Melchior

Siegen, Kornmarkt. — Weidenau, Wilhelmstraße.

empfiehlt zu billigen Preisen:

Geräucherte Gänsebrüste.
» Lachs (im Anschnitt).
» Flundern.
» Aal.
» Bücklinge.
» Kieler Sprotten.
Büchsenzungen.
Corned Beef.

Ostsee-Delicateßhäringe.
Bismarckhäringe.
Rollmöpse.
Sardinen in Oel.
Kronenhummer.
Aal in Gelee.
Salm.
Sardellen.

Emmenthaler Schweizer-, Gonda-, Roquefort-, Camembert-, Gervais-, Kräuter-, Neuchateller- und Schloß-Käse.

Aecht westf. Pumpernickel.
Braunschweiger und Gothaer Cervelatwurst.
Braunschweiger Sardellen-, Trüffel-, und Leber-Wurst.
Prima holl. Vollhäringe
Stück 5 Pfg. Dtzd. 55 Pfg.
Caviar.

H. Link, Bahnhofstr.,

empfiehlt:

Ia. Cervelat- und Plockwurst,
ff. Hausmacher-Leberwurst,
Wurstfett pr. Pfd. 30 Pfg.,
Suppenknochen per Pfd. 10 Pfg.,
sowie ***alle Sorten Schinken*** in feinster Waare.

Verzeichniß

der Theilnehmer an der Stadt-Fernsprech-Einrichtung in Siegen,

übersichtlich in Plakatformat zusammengestellt und auf Pappe gezogen, per Stück 50 Pfg. Nach auswärts unter Einsendung von 70 Pfg. franko.

Vorräthig in der Buchdruckerei von C. Buchholz.

Bürgergesellschaft.

Dienstag den 30. November, Abends 8 Uhr:

Generalversammlung.

Tagesordnung am schwarzen Brett.
Der Vorstand.

Turnverein „Jahn".

Dienstag von 5¼ Uhr ab:
Turnen der Mädchenabtheilung.

Locomobile 20PS,
Centrifugalpumpen und Pulsometer
zum Verleihen bei
Paul Hoffmann & Co.,
Eiserfeld.

Feinsten grauen
Astrachan-Caviar,
mild gesalzen,
empfiehlt
Siegen. **H. Beulke.**

Auszüge
aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein
vorräthig bei **C. Buchholz.**

Kgl. Preuß. Klassenlotterie.

Die Gewinnliste 4. Classe 197. Lotterie liegt bei mir zur gefl. Einsicht offen und bitte ich die Loose 1. Klasse 198. Lotterie **baldigst** bei mir abzuholen.

Siegen. **G. Klingspor,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Berliner
Rothe Kreuz Geld-Lotterie.

1. Hauptgewinn 100 000 Mark
2. » 50 000 »
3. » 25 000 » usw.

Loose à M. 3,30 empfiehlt und versendet
Louis Schmidt Nachfl.,
Schulplatz 3, Siegen, Schulplatz 3.

Asche- und Kehricht-Behälter

mit Deckel, zum Abholen für das Kehrichtfuhrwerk vor's Haus zu stellen, fertigt an und hält vorräthig

Friedrich Gimbel,
Blechwaarenfabrik,
Coblenzerstraße. Station Eintracht.

Kartoffeln.

Engländer, Magnum bonum und **Daberſche rothe** empfiehlt zum Einkellern, waggon- und fuhrenweise

Friedrich Gimbel.

Bibelstunden

Mittwoch Abend 8 Uhr in der Schule zu Sieghütte und in der Kleinkinder-Schule zu Hammerhütte.

Meine

Weihnachts-Ausstellung

in

Kinder-Spielwaaren

habe eröffnet und lade zum Besuche höflichst ein.

Martin Lück.

Größte Auswahl! — Billigste Preise!

Kleiderstoff-Reste. | Buckskin-Reste.

Gardinen-Reste.

Von heute ab:

RESTE-VERKAUF.

Kattun-Reste.

Gebrüder Alsberg

Siegen,
an der Siegbrücke.
Bahnhofstrasse Nr. 1.

Weißwaaren-Reste. | Schürzenzeug-Reste. | Siamosen-Reste.



J. G. Schneck senior,

Kölnerstraße Nr. 13.

empfiehlt in größter Auswahl:

Ueberzieher, Jaquettes, Westen, Hosen, Arbeitsjacken, Arbeitswesten, Arbeitshosen, Unterjacken, Unterhosen, wollene Westen u. s. w.

Tuche, Buxkins, Kammgarne, Cheviots, Ueberzieher, Hosenstoffe etc

Anfertigung nach Maaß
unter Garantie, bei bester Bearbeitung zu billigstem Preise!

Herrenwäsche jeder Art!
Herrenunterzeuge jeder Art!
Anfertigung von Taltenhemden!
Schlipse, Taschentücher u. s. w.

Kleiderstoffe, Schürzenstoffe, Mantelstoffe, wollene Flanelle, Unterrockstoffe, Leinen u. Halbleinen, Hemden-Baumw.-Biber, bw. u. hw. Hosenstoffe, Betttücher, Regenschirme u. s. w.

Wegen gänzlicher Geschäftsaufgabe zu äußerst billigem Preise!

Die Pianoforte- und Harmonium-Handlung

von

F. H. Hofmann, Siegen, Sandstraße,



hält ihr Instrumenten-Lager von **anerkannt ersten** Fabriken dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Mehrere gebrauchte Instrumente
befinden sich augenblicklich zur Miethe oder zu höchst vortheilhaftem Ankauf auf Lager.

Reparaturen und Stimmungen
werden auf das Sorgfältigste ausgeführt.

LINOLEUM

als Belag für ganze Zimmer, sowie
abgepasste Teppiche, Läufer, Matten und Wandlinoleum
empfiehlt
Carl Sommer,
Lager in Teppichen, Möbelstoffen, Tischdecken, Gardinen.

Unsere
Weihnachtsausstellung
in
Stickereien
und
Handarbeiten
ist eröffnet, und bieten wir
große Auswahl
zu billigen Preisen.
M. Schiff Söhne.

Eberh. Wurm, Siegen,
am Kaiserdenkmal.

Neu eingetroffen:

Kindermäntel in grosser Auswahl.

Siemens' Regenerativ-Gaskaminöfen!



Gasheizofen

mit **wirklicher Regenerativflamme,** er wirkt **strahlend, erwärmend, belebend wie die Sonne,** er erzeugt durch seine **strahlende Wärme** eine in allen Raumtheilen des Zimmers gleichmäßige Wärme, hält die Körpertemperatur auf normaler Höhe, wodurch die beiden Grundbedingungen des **körperlichen Wohlbefindens** erfüllt sind. — Die Erzielung einer ausgiebigen Wärmemenge bei genauer selbstthätiger Regulirbarkeit derselben, ein Vorzug, **der bei keiner anderen Heizmethode in dieser Weise möglich ist,** wird bei nur geringem Gasverbrauche erreicht, also bei **größter Billigkeit!**

Niederlage: P. Kippenberger, Siegen.



Christbaumschmuck,
sowie beste Qualität
Wachs-Weihnachtslichte
und billige farbige Stearinkerzchen
empfiehlt
C. Heiser I, Löhrstraße.

Caffee-Gross-Rösterei

der Handelsgesellschaft
Ferd. Fuesers, Dülken (Rheinland)
Directer Import aus den Productionsländern.
Caffee-Verlese-Anstalt.
Vertreter für das Siegerland:
Otto Duesberg, Siegen.



Für Weihnachten!

Puppenperrücken

von schönem Haar, welches jedes Kind beliebig kämmen und frisiren kann, werden billig und schön angefertigt.

Haaruhrketten in ganz neuer und solider Ausführung

Louis Schmidt Nachfl.,
3 Schulplatz 3.

C. Wagner, Siegen

Poststraße 21,

Reparatur-Geschäft
für
Gold-, Silber- und optische Waaren.
Bedienung schnell und billig.

Biersteuer-Formulare
stets vorräthig bei **C. Buchholz.**

Siegener Knappschaftsverein.

Der Etat unserer Knappschaftskasse für das Jahr 1898 liegt nach Vorschrift des § 115 der Statuten einen Monat lang zur Einsicht der Knappschaftsältesten und der Vertreter der Vereinswerke in unserem Geschäftshause, Sandstraße 21, aus.

Die Beiträge der Knappschaftsmitglieder wie auch diejenigen der Werksbesitzer sind unverändert geblieben.

Siegen, 29. November 1897.

Der Vorstand des Siegener Knappschaftsvereins.
H. Ad. Dresler.

Jagdverpachtung.

Die Jagdnutzung im Gemeindebezirke Niederdielfen — in 2 Jagdbezirken bestehend — wird am **Samstag den 4. Dezember cr., Nachmittags 3 Uhr,** im Lokale des Wirths Jakob Burgmann zu Niederdielfen anderweit auf 6 Jahre an den Meistbietenden öffentlich verpachtet, wozu Pachtlustige hiermit eingeladen werden.

Wilnsdorf, 27. November 1897.

Der c. Amtmann.
Ibing.

In 8 Staaten patentirt u. angemeldet.



verbessert jeden Schornstein.

Ist als bester Aufsatz für schlecht ziehende **Schornsteine** und **Ventilationen,** auch gleichzeitig als **Frischluftzuführer** zu verwenden.

Prospekte, sowie nähere Auskunft ertheilt

Gustav Hinderthür,
20 Poststraße 20.

Billige und gute

Musikalien für **Klavier, Violine, Flöte, Zither** u. s. w., überhaupt für die verschiedensten Instrumente, **die beliebtesten Lieder für 1 Singstimme,**

Marsch- u. Tanz-Albums,
Salon-Albums, Lieder-Albums
in schönster und bester Auswahl,
Couplets, Duette, Terzette, humor. Vorträge etc
Theaterstücke, Reden, Toaste
für Vereine und Familie
liefert billigst und in größter Auswahl
G. O. Uhse, Musikverlag,
Berlin O. 27, Grüner Weg 95
Man verlange Kataloge gratis und franko.

Eau de Chinin.

Das beste Mittel gegen das Ausfallen der Haare und die so lästigen Kopfschuppen beseitigend à Flasche 40 und 60 Pfg. Literweise billiger.

Zu haben bei
Heinr. Lehn,
Marburgerstraße 36.

Patent-Myrrholin-Seife à Stück 50 Pfg. empfiehlt
Th. Siebel,
Siegen,
20 Kornmarkt 20.

Alle Sorten
Hausbrandkohlen,
gewaschene Nußkohlen I und II, Stückkohlen, prima melirte Kohlen, Anthracitkohlen (Nüsse II),
sowie
Nußschmiedekohlen
und **Brikets**
empfiehlt in bester Qualität
Friedrich Gimbel.

Brennholz

liefert **C. W. Vogel,**
Löhrstraße. Siegstraße.

Werler Sode- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Buttersalz,
Werler Viehsalz,
empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Von einer Brauerei wird für Reise und Comptoir eine geeignete Persönlichkeit zum baldigen Eintritt gesucht.
Offerten mit Angabe von Gehaltsansprüchen sub W. B. an die Exped. d. Ztg. abzugeben.

Rothe und weiße
Disconto-Nota,
Formulare zur Eintragung von
Zinsscheinen von Reichsanleihen,
und
Preußischen Zinsscheinen,
nach Vorschrift der Reichsbank,
hält stets auf Lager **C. Buchholz.**

Redaction, Druck und Verlag von C. Buchholz in Sieg n.